

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das verlorene Paradies

Fulda, Ludwig

Stuttgart, [1899]

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-86640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86640)

Bernardi (zu Mühlberger, ihn zurückhaltend).

Haben Sie gehört . . . ? Ich habe Ihnen versprochen . . .

Mühlberger

(der Kiefe noch immer fest an der Hand hält).

Kann mir nich ausschließen. (Zu Kiefe.) Komm!
(Er folgt mit ihr den beiden andern, und sie verschwinden durch die Mittelthür, welche offen bleibt.)

Zwölfter Auftritt.

Bernardi. Richard. Edith. Hans.

Bernardi (vollständig rabbiat).

Um Gottes willen, nur jetzt keinen Augenblick verloren! Herr Arndt, warum stehen Sie noch da? Eilen Sie ihnen nach, sofort! Hindern Sie diesen Aufwiegler . . . Sagen Sie den andern . . .

Hans.

Herr Bernardi, ich habe gesprochen, solange es Zeit war. Ihr Teilhaber hat nicht auf mich gehört. Da hinunter gehe ich nur unter einer Bedingung!

Bernardi.

Welche? Welche?

Hans.

Daß ich sagen darf: Alles bewilligt.

Bernardi (verzweifelt).

Ich kann ja nicht . . . ich . . .

Richard.

Halten wir uns nicht auf mit einem Menschen, der seine Pflicht vergißt.

Hans.

Herr, das nehmen Sie zurück!

Richard.

Nein!

Hans.

Dann bestehe ich auf meiner sofortigen Entlassung!
(Er hantiert während des Folgenden am Reihentisch, holt seinen Hut und Mantel und schickt sich zum Aufbruch an.)

Bernardi.

Sie wollten . . .

Hans.

Ich habe hier nichts mehr zu thun.

Bernardi.

Sie lassen mich im Stich, Sie auch . . . Mensch, Freund . . . (Zu Richard.) Nun, das haben Sie wirklich gut gemacht!

Richard.

Ich hätte die Kerle untergekiegt, wenn nicht Ihre Dazwischenkunft . . .

Bernardi (alles vergessend).

Nein, Ihre Dazwischenkunft, Ihre! Hätte mich nicht Ihr riesiges Selbstbewußtsein getäuscht . . .

Richard.

Herr Bernardi — erwägen Sie gütigst . . .

Bernardi.

Zawohl, ich erwäge, daß ich Ihnen, daß ich dieser Verlobung die wahnsinnigsten Opfer gebracht habe, und

zum Lohn dafür stellen Sie in einem Vormittag meine ganze Fabrik auf den Kopf.

Richard.

Ich werde Ihnen beweisen . . .

Bernardi.

Beweisen Sie mir gar nichts mehr, sondern bringen Sie lieber mein armes Kind nach Hause. — Sehen Sie nur, wie sie zittert. Am Ende wird sie mir noch krank! —

Richard (zu Bernardi).

Ich darf Sie jetzt nicht allein lassen! Meine Pflicht . . .

Edith.

Ich gehe nicht fort ohne Papa.

Bernardi.

Unmöglich! Hier kannst du jetzt nicht bleiben — keinen Augenblick mehr!

Richard.

Allerdings.

Bernardi

(da Edith eine bittende Bewegung macht).

Geh — hörst du — ich will es so! Herr Arndt wird dich begleiten. (Zu Hans.) Um diesen Dienst darf ich Sie doch wohl noch bitten? (Lärm im Maschinensaal.) Wir schwagen hier, und unterdessen . . . Mindestens die Hälfte ist zu halten, wenn man nur . . . (Entschlossen.) Ich gehe hinunter! —

Edith (ihn beschwörend).

Papa!

Richard.

Ich gehe mit! — Aber sollen wir so unbewaffnet . . .

Bernardi.

Halten Sie sich hinter mir. Meine Arbeiter thun mir nichts.

(Bernardi und Richard ab durch die Mittelthür.)

Dreizehnter Auftritt.

Hans. Edith.

Edith

(Hat bei immer größerer Ergriffenheit bis jetzt ihre Fassung äußerlich bewahrt. Nun bricht sie völlig haltlos in ein heftiges Schluchzen aus.)

O mein Gott! Mein Gott!

Hans.

Mein Fräulein — seien Sie nur ganz unbesorgt. Den Herren geschieht nichts.

Edith (sich mühsam aufrecht haltend).

Kann denn niemand helfen?

Hans (sieht sie einen Augenblick an).

Niemand. (Er wendet sich noch einmal um; mit tiefer Bitterkeit.) All meine Arbeit umsonst! (Dann zu Edith.) Kommen Sie! —

(Während sie abgehen, erneutes dumpfes Stimmengewirr im Saal.)

(Der Vorhang fällt.)